

Bote aus dem Riesen-Berg

Zeitung für alle Stände.

Siebzundsechzigster



Jahrgang.

Nr. 146.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. Juni

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditonen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzteile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesen Gebirge“ für das 3. Quartal 1878 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditonen des „Boten a. d. Riesen Gebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditonen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abfragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Riesen Gebirge“.

Schulsparkassen.

Entgegnung. *)

W. Der in Nr. 138 des „Boten“ enthaltene Artikel über Schulsparkassen giebt mir zu folgenden Gegenbemerkungen Veranlassung. Der Hauptzweck der Schulsparkasse ist: das Kind an Sparsamkeit zu gewöhnen. Unter Sparen ist hier weniger „ein Sammeln der Frucht produktiver Arbeit“, als vielmehr „jede unnütze Ausgabe vermeiden“ zu verstehen. Nach Ansicht des Verfassers aber soll das Sparen erst dann beginnen, wenn jemand eigenen Erwerb hat. Wie jede andere Tugend, muß auch die Tugend der Sparsamkeit geübt werden. Mit dieser Übung aber erst dann anfangen zu wollen, wenn die Lern- und Lehrlahre dahinten liegen, dürfte vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus doch sehr bedenkllich erscheinen. Nicht selten haben Kinder, ganz besonders auf dem Lande, Gelegenheit, sich einen kleinen Verdienst zu verschaffen. In welcher Weise soll nun das erworbene Geld verwandelt werden? Wäre es nicht im höchsten Grade thöricht und verwerthlich, hierbei dem Kinde freie Hand zu lassen? Wenn nicht Früchte gezeitigt werden sollen, wie wir sie leider gegenwärtig an unserer Jugend vielfach finden, so tritt an Eltern und Erzieher die ernste Mahnung heran, das Kind in aller Frilheit schon vor Verschwendug, Nachlässigkeit und Genußsucht zu bewahren. Die Bemerkung, daß „gesunde und lebenslustige Kinder“ keine besondere Lust zum Sparen zeigen würden, klingt zu naiv, als daß in allem Ernstes darauf eingegangen werden könnte. Nur die Frage möchte ich vorübergehend aufwerfen: Wieviel würde wohl im Erziehungsgeßchäft geleistet, oder richtiger: nicht geleistet werden, wenn das Kind jedes Mal gefragt werden sollte, ob es auch Lust und Neigung verspürte, sich der oder jener Anordnung des Erziehers zu folgen? Die Auslassung, daß auch daheim das Kind nicht zu scharf zum Sparen angehalten werde, erinnert an jene frankhafte Sentimentalität und Gefühlsbusle, die sich gegenwärtig hier und da Eingang zu verschaffen sucht, die aber in Wirklichkeit dem heranahenden Geschlecht nur zum Verderben gereichen muß. Woher kommen denn die sich fast täglich mehrenden Klagen über Genußsucht der Jugend? Ob nicht in vielen Fällen die nicht kontrollirten oder die heimlich zugestellten „Muttermünzen“ den ersten Grund dazu gelegt haben mögen? Durch die Behauptung, daß durch die Gewöhnung an das Sparen Betrug und Diebstahl in der Jugend gefördert werden, wird die Sache geradezu auf den Kopf gestellt. Nicht die Tugend der Sparsamkeit, wohl aber der Hang zur Genußsucht führt auf die Bahn des Vasters. Denn „das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären“. Wenn ferner behauptet wird, daß durch die Verschiedenheit der Einlage der Neid des ärmern Kindes erzeugt wird, so läßt sich hierauf kurz erwidern, daß sich vorzugsweise nur ärmere Kinder an der Sparkasse betheiligen werden. Ueberdies aber giebt es noch ganz andere Dinge,

z. B. das schönere Kleid, die besseren Schulsachen u. s. w., die weit eher den Neid des armen Kindes hervorzurufen geeignet sind, auch schon deshalb, weil es diese Gegenstände täglich vor Augen hat. Da auch das ärmste Kind ein Sparbuch erwerben kann, so kann gerade die Schulsparkasse viel dazu beitragen, das bittere Gefühl über die Standesunterschiede zu mildern. Durch diese kurzen, hingeworfenen Gegenbemerkungen aber will ich keineswegs die Schulsparkasse als ein Universalmittel gegen alle sozialen Gebrechen hinstellen. Es giebt sehr wohl begründete Bedenken, die einer allgemeinen behördlichen Einführung solcher Kassen sich entgegenstellen würben, und deshalb empfiehlt es sich, die auf der diesjährigen Lehrerversammlung in Oppeln aufgestellten Sätze auch hier zur Geltung zu bringen. Diese lauten: 1) Die Schulsparkassen sind nicht ohne volkswirtschaftliche Bedeutung für Staat und Familie; sie sind ein Mittel zur Gewöhnung an Sparsamkeit und geeignet, gegen Verschwendungsucht und Notth sich heilsam zu erweisen. 2) Die Behauptung, die Schulsparkassen seien von unberechenbarem Nachtheil für Charakter- und Gemüthsbildung der Jugend, ist übertrieben, wenn nicht hinfällig. In Erwägung verschiedener Bedenken jedoch hält die Versammlung eine allgemeine Einführung der Schulsparkassen durch behördliche Verordnung für nicht zweckmäßig, es dem Einzelnen überlassend, sich für die Angelegenheit zu interessiren.“

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 25. Juni.

† Neben den andauernd günstigen Berichten über die Genesung unseres Kaisers langt eine andere wenigstens einigermaßen gute Nachricht an, die nämlich, daß der gesunkene „Große Kurfürst“ von den Tauchern in ganzem Zustande (nicht in zwei Hälften gebrochen, wie früher verlautete) gefunden und daß Hoffnung vorhanden ist, ihn wieder heben zu können; freilich, die verlorenen Menschenleben können leider nicht wieder gehoben werden. — In der Angelegenheit der Attentate ist die Verhandlung über den Fall Hödel auf den 10. und 11. Juli verschoben worden, und wird in derselben den Vorst. der Kammergerichtspräsident v. Mühler und die Vertheidigung der Justizrat Wilke führen (den wohl Niemand um sein schwieriges Amt beneiden wird).

Eine furchtbare Kunde bringt dagegen zu uns aus dem benachbarten Russisch-Polen, eine Kunde, welche, wenn sie sich bestätigt, den Attentaten unseres Kaisers langt eine andere wenigstens einigermaßen gute Nachricht an, die nämlich, daß der gesunkene „Große Kurfürst“ von den Tauchern in ganzem Zustande (nicht in zwei Hälften gebrochen, wie früher verlautete) gefunden und daß Hoffnung vorhanden ist, ihn wieder heben zu können; freilich, die verlorenen Menschenleben können leider nicht wieder gehoben werden. — In der Angelegenheit der Attentate ist die Verhandlung über den Fall Hödel auf den 10. und 11. Juli verschoben worden, und wird in derselben den Vorst. der Kammergerichtspräsident v. Mühler und die Vertheidigung der Justizrat Wilke führen (den wohl Niemand um sein schwieriges Amt beneiden wird).

Eine furchtbare Kunde bringt dagegen zu uns aus dem benachbarten Russisch-Polen, eine Kunde, welche, wenn sie sich bestätigt, den Attentaten unseres Kaisers langt eine andere wenigstens einigermaßen gute Nachricht an, die nämlich, daß der gesunkene „Große Kurfürst“ von den Tauchern in ganzem Zustande (nicht in zwei Hälften gebrochen, wie früher verlautete) gefunden und daß Hoffnung vorhanden ist, ihn wieder heben zu können; freilich, die verlorenen Menschenleben können leider nicht wieder gehoben werden. — In der Angelegenheit der Attentate ist die Verhandlung über den Fall Hödel auf den 10. und 11. Juli verschoben worden, und wird in derselben den Vorst. der Kammergerichtspräsident v. Mühler und die Vertheidigung der Justizrat Wilke führen (den wohl Niemand um sein schwieriges Amt beneiden wird).

Unsere innere Wahlbewegung wird je länger je ungemüthlicher. Die Aufforderung der „Prov.-Korresp.“, daß die „ernsten Freunde“ der Regierung dem Volke die Männer bezeichnen, welche zu wählen, und diejenigen, welche nicht zu wählen sind, thut bereits ihre Wirkung. Nachdem die „Nordb. Allg. Ztg.“ Herrn v. Bemigk neulich fast als einen Verbündeten des Fürsten Bismarck hingestellt hatte, so bezeichnet sie unter Wiederholung jener Verfehlung zugleich Herrn Lassar als einen Mann, dessen Wiederwahl dem Fürsten Bismarck durchaus nicht erwünscht sei. Dagegen wird den Herren v. Treitschke und Gneist das Zeugniß ertheilt, daß sie dem Fürsten Bismarck in Erfüllung seiner schweren patriotischen Arbeit wissam zur Seite stehen können. Herr v. Benda, der seinem bisherigen Wahlkreise gegenüber erläßt hat, daß er die frühere Gesetzesvorlage gegen den Socialismus ablehne, weil er dieselbe für ungünstig und unwirksam gehalten habe, daß er aber bei der völlig veränderten Sachlage jetzt der Regierung seine Unterstützung zu energischer Abwehr jenes Unwesens nicht versagen werde, wird zum mindesten als unsicherer Kantonist gekennzeichnet. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: „Damit wäre denn die Proskriptionsliste einerseits, die Liste der offiziellen Kandidaturen andererseits eröffnet. Die Regierung hat damit einen verhängnisvollen Weg betreten. In der der „N. A. Z.“ von „wohlunterrichteter Seite“ zugegangenen Zuschrift wird anerkannt: „Der Reichskanzler wird und muß seine Stütze in

*) Diese Entgegnung röhrt, wie der Artikel, auf den sie sich bezieht, von einem unserer geschätzten Mitarbeiter her. Die Redaktion selbst ist nicht im Falle, in dieser Frage Partei zu ergreifen.

den welten Kreisen des deutschen Bürgerthums suchen, aus welchem sich die national-liberale Partei entwickelt hat". Nun, glaubt man denn wirklich, fügt die „N.-Z.“ bei, daß das deutsche Bürgerthum die Männer, die es länger als ein Jahrzehnt hindurch mit einem nie erschütterten Vertrauen auszeichnet, jetzt auf einen durch die governementale Presse übermittelten Wind kurzweg bei Seite schließen werde? Glaubt man wirklich, daß das deutsche Bürgerthum dieselben Männer, die zwölf Jahre hindurch die hervorragendsten Mitarbeiter des Fürsten Bismarck an dem Aufbau unseres nationalen Staates gewesen sind, jetzt plötzlich für unbrauchbare Stümper oder widerwillige Störenfriede halten werde? Wir unsererseits könnten es nur tief bedauern, wenn man in Regierungskreisen in dieser Weise fortführe; ganz sicher würde man dort nichts erreichen, als sich um die Sympathien der großen Mehrheit des deutschen Volkes bringen.

Über die Thaten des Kongresses wird berichtet, daß am 21. d. M. Abends, zwischen den Vertretern Österreichs, Russlands und Englands in der Vorbesprechung eine vorläufige Einigung über die Hauptpunkte der bulgarischen Frage erzielt worden, die allerdings noch der Genehmigung des Zaren bedarf. Oberst Bogoljubow ist von den russischen Delegirten entsendet worden, um diese einzuholen, und bis dahin kam man überein, daß der Kompromiß nicht als bindend zu betrachten, weshalb es auch in der heutigen Kongresssitzung nicht förmlich diskutirt werden konnte. Die Vereinbarung geht dahin: 1) Bulgarien wird in zwei Provinzen getheilt, die der Balkan scheidet; die Wasserscheide gehört zum südlichen Theil. 2) Das nördlich des Balkan gelegene Land erhält den Namen Fürstenthum Bulgarien, erhält einen von den Bulgaren gewählten, vor der Pforte im Einverständnis mit den Mächten bestätigten Fürsten. 3) Das südlich des Balkan gelegene Land erhält den Namen „Rumelien“, erhält eine autonome Verwaltung unter einem christlichen Gouverneur und der Oberhöheit der Pforte. Militärisch drückt sich die Vereinbarung in dem Belehrungsrecht aus, daß die Pforte in den festen Punkten der Balkanpässe und an der Südgrenze Rumeliens ausübt. Die allgemeine Festsetzung der Grenze bleibt dem Kongreß, die detaillierte einer Spezialkommission vorbehalten: das Gleiche ist der Fall mit den Bestimmungen über das Verhältniß zwischen der rumelischen und Centralregierung in politischer und finanzieller Beziehung. Nach am 24. d. M. in Berlin eingetroffenen Meldungen soll der Kaiser von Russland obiger Kombination seine Zustimmung erteilt haben. Wir setzen hierzu einstweilen ein Fragezeichen.

Thatsache aber ist, daß in Rumelien und Macedonien volle Anarchie herrscht und Mohammedaner und Christen gegen einander wüthen und daß in Thessalien und Epirus wie in Kreta der wieder ausgebrochene griechische Aufstand immer größere Ausdehnung annimmt.

Aus allen Theilen des osmanischen Reiches haben anlässlich des Berliner Kongresses angesessene Männer im Auftrage ihrer speziellen Stammes- oder Religionsgenossen in der deutschen Reichshauptstadt sich eingefunden, um für die mannigfachen Anliegen, für die vielgestaltigen Beschwerden, Wünsche und Forderungen ihrer Mandanten das Interesse der Kongressbevollmächtigten anzuregen. Auch die christlichen Armenier, deren loyales Verhalten Sultan Abdul Hamid während des Krieges zu wiederholten Malen ausdrücklich anerkannte, haben zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei der bevorstehenden endgültigen Regelung der orientalischen Angelegenheiten eine von ihren beiden Erzbischöfen geführte Notabeln-Deputation nach Berlin entsandt. Es giebt im Ganzen über 3 Millionen christliche Armenier, von denen etwa 2 Millionen in Groß- und Klein-Armenien und etwa 1½ Millionen in dem jehigen, türkischen Armenien, nämlich in den Vilajets von Erzerum und Van und dem Sardschaf von Karperth leben. In diesem lehtern Gesamtgebiete bilden sie bei Weitem die Mehrheit der Einwohner, da außerdem nur etwa 520,000 Türken und 300,000 nomadische Kurden und sonstige Stämme existieren. Die Unterdrückungen, welche die christlichen Armenier einerseits von den türkischen Beamten, andererseits von den türkischen Räubern, denen sie außer den erdrückenden Steuern an den Staat förmlichen Tribut zu zahlen haben, erleiden müssen, sind wirklich himmelreichend und weit größer als diejenigen, welche die christlichen Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel zum Aufruhr und zur Empörung gereift haben. Die Klagen der Armenier verhallen jedoch unbeachtet, da sie weit von Constantinopel, dem Zentrum der Regierung und dem Herzen des christlichen Europas leben. Daß es den christlichen Armeniern an militärischen Fähigkeiten nicht fehlt, beweist die relativ bedeutende Zahl armenischer Offiziere, welche während des letzten Krieges mit Auszeichnung, zum Theil in höheren Choronen auf russischer Seite gesiehten haben. Ein Aufstand der christlichen Armenier würde für die türkische Herrschaft in Asien geradezu verhängnisvoll werden.

In Belgien dauern die Feindseligkeiten aus Anlaß des liberalen Wahlsieges fort, wobei in Gent große Begeisterung herrschte. Die früher als vorzugsweise ultramontane verschrieene flämische (niederdeutsche) Bevölkerung zeigt sich nun als die Hauptstütze der freisinnigen Richtung.

In der Schweiz erregt die Gotthardbahn die Gemüther gemäßig. Die von dieser Linie nicht berührten, vielmehr benachteiligten östlichsten und westlichsten Kantone segnen Alles daran, um die Unterstützung derselben durch den Bund zu verhindern, während von anderer Seite eine Untersuchung beantragt wird, wie den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen im Eisenbahnwesen am besten gefeuert werden könne: ob durch Centralisation des Betriebs oder durch Rücklauf der Eisenbahnen durch den Bund. Eine große Anzahl von Mitgliedern des Nationalrathes hat die Motion mit unterzeichnet. Der Bundesrat seinerseits beantragt die Beliebung des Bundes in einer Höhe von 6½ Millionen Francs und 1½ Millionen Francs Vorfuß an die schweizerische Nordost- und Centralbahn. Der Beschluß hierüber wird der Volksabstimmung unterliegen.

In Spanien liegt die junge Königin auf dem Sterbebette. Das Glück des neuvermählten Paars dürfte nicht von Dauer gewesen sein. Vor dem Tode schlägt eben weder Jugend, noch Schönheit, noch der Thron!

Die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 24. Juni veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Adrianopol: Die türkische Armee hat in den letzten Tagen Galipoli und Boulastr., sowie die Befestigungen derselbst bedeutend verstärkt. Die dortige türkische Armee wird von Osman Mouri Pascha

befehligt, welchen die Generäle Ibrahim Pascha und Hadji Ali Pascha unterstützen. — Aus Belgrad, 24.: Serbien hat zur Komplettierung seiner Kriegsbereitschaft neuerdings von der russischen Regierung 60,000 Imperials erhalten. General Dotleben hat beabsichtigt, Feststellung neuer Markationslinien in Alt-Serbien und Westbulgarien mehrere russische Stabsoffiziere in das serbische Hauptquartier entsandt. General Hadejoff befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Serbien.

Aus Constantinopel wird vom 24. Juni berichtet: Sowohl auf russischer, wie auf türkischer Seite finden fortgesetzte Truppenbewegungen in der Nähe von Constantinopel statt.

Aus den Kreisen des Kongresses wird berichtet. Sofia nebst Sandschak wird dem Fürstenthum Bulgarien zugeheilt; die Verhandlungen über Bulgarien werden noch mehrere Plenarsitzungen beanspruchen. Für das Fürstenthum Bulgarien wird der Fürst vom Lande gewählt. Das von Russland, respektive von den unabhängigen gewordenen Fürstenthütern Theile der türkischen Staatschuld übernommen werden, erscheint unbegründet. Montenegro und Serbien werden von russischen Bevollmächtigten auf direkte Verständigung mit Österreich hingewiesen, damit die betreffende Frage vor dem Kongreß keine Schwierigkeiten bilde. Heute findet eine Kongresssitzung statt.

Deutsches Reich. Nach amtlichem Nachweise betrug im Staatsjahr 1877 bis 1878 die Reichseinnahme an Zöllen und Steuern 232,855,732 oder 10,742,923 M. weniger als im Vorjahr. Ein Mehr hatte nur die Salzsteuer mit 1,757,027, während Zölle 7,749,943 weniger brachten; Wechselstempel brachte 6,774,085 oder 101,831 weniger, Post und Telegraphie 123,619,573 (Brutto) oder 4,990,094 mehr, Reichs-Eisenbahnen 35,263,809 (Brutto) oder 1,077,514 M. weniger. — Bis Ende Mai waren vom Reiche für 1,022,269,517 M. Landessilbermünzen eingezogen worden, darunter für 32,180,039 Thaler jetzt außer Kurs gesetzter Fünfroschenstücke.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag vom 9. März 1868 ist bis Ende dieses Jahres verlängert worden.

(*Hofnachrichten.*) Berlin, 25. Juni. Bulletin 10 Uhr Vorm. Bei allmälig zunehmenden Kräften ist auch das Verhalten der noch nicht gehelten Wunden bei Sr. Majestät ein durchaus befriedigendes.

Berlin. Das Befinden Nobilings hat, soweit es dessen körperlichen Zustand betrifft, sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Nobiling richtet sich bereits jetzt im Bett auf, isst mit Appetit und gibt teilweise Antworten auf an ihn gerichtete Fragen. Auf die Frage eines der behandelnden Ärzte am Sonnabend, ob es besser mit ihm gehe und er sich wohl fühle, antwortete er: „Einas!“ Bei allen Antworten aber, die Nobiling giebt, spielt ein eigenhümliches Lächeln um seine Lippen, das eines Blödsinns. Nach der „Staatsb. Btg.“ glaubt man in ärztlichen Kreisen, daß bei dem Verlust an Hirnmasse, den Nobiling erlitten, er nur, falls sein Leben erhalten wird, als Blödsinnger der Zukunft entgegengesehen werde.

Ein schreckliches Unglück passierte am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr in Plößensee. Ein hiesiger Bürger ging mit seinem etwa 22 Jahre alten Sohne in den See baden, als plötzlich Letzterer in einer Untiefe vor den Augen des Vaters und vorüberwandernder Spaziergänger verschwand. Der Plößensee hat Untiefen bis zu 18 Fuß. — Alle sofort angestellten Rettungsversuche waren erfolglos, man brachte wohl den Körper des Unglücklichen zur Oberfläche, aber als Leiche. Dieselbe wurde vorläufig in die Leichenhalle zu Plößensee niedergelegt.

Der jüngst verhaftete Redakteur der „Berl. Fr. Presse“, Schopira, ist am Freitag gegen eine Kautions von 3000 M. aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung war erfolgt, weil die Zahl der gegen ihn erhobenen Anklagen nach Ansicht der Staatsanwaltschaft zu groß war, um ihn auf freiem Fuß zu belassen.

Wie der „Staatsb. Btg.“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, soll der Besitzer einer bedeutenden hiesigen Brauerei während seiner Anwesenheit in Wiesbaden, welche Stadt er zur Heilung seiner zerrütteten Gesundheit aufgesucht, wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden sein.

Durch eine längere Entziehung vom Militärdienste hat sich der älteste Sohn des in der Nostitzstraße wohnhaften Töpfermeisters T. in eine recht unangenehme Lage gebracht. Derselbe hatte auf einem englischen Schiffe als Matrose eine größere Seereise mitgemacht, ohne seiner Dienstpflicht nachgekommen zu sein, und wurde in Folge dessen in der Wohnung der Eltern, bei denen er sich längere Zeit befutschweise aufgehalten hatte, am Sonntag Nachmittag verhaftet und zum Militärarrest eingeliefert.

Dortmund, 2. Juni. Der „Dortmunder Zeitung“ zu Folge wäre die dortige ultramontane Partei geneigt, die Kandidatur des altkonservativen Freiherrn von Bodelschwingh auf Bodelschwingh bei Mengede für den Reichstag unter gewissen Bedingungen zu unterstützen. Das liberale Wahlkomitee habe im Verein mit dem liberalen Bürgerverein den seitigen Abgeordneten Berger einstimmig wieder als Kandidaten proklamirt.

Aus Dietrichswalde berichtet man, daß dort jetzt wieder täglich einige hundert Pilger zu den erwarteten Madonnen-Erscheinungen eintreffen. Die Bezirksregierung hat in Folge dessen strenge Verbürgungen getroffen, welche voraussichtlich den Zugang der Pilger hemmen werden.

Aus Arnsberg (Westfalen) wird berichtet: In voriger Woche wurde nach dem „Central-Volksblatt“ der Bäckermeister Karl K. wegen angeblicher Majestätsbeleidigung denunziert und verhaftet. Nachdem der Denunziante und ein Zeuge vernommen, wurde der Inhaftierte, Familienvater von neun Kindern, nach 24stündiger Haft auf freien Fuß gestellt. Ebenso sollen zwei andere hiesige Mitbürger anonym denunziert worden sein. Man sieht, daß widerliche Denunziantenwesen schief ins Kraut.

Eisenach, 20. Juni. Am heutigen Tage wurde die deutsche evangelische Kirchen-Konferenz, in welcher die Kirchenregierungen der meisten deutschen evangelischen Landeskirchen durch Abgeordnete vertreten sind, durch einen feierlichen Gottesdienst in der großherzoglichen Kapelle auf der Wartburg eröffnet.

Kannstadt, 24. Juni. Heute Abend fand unter großer Beihilfe der Bevölkerung die Enthüllung des Grabdenkmals Freiligrath's statt; die Wehrde hieß Professor Klaiber.

München, 24. Juni. Auf Beschluß der Polizeidirektion ist der hiesige sozialdemokratische Arbeiterverein geschlossen worden.

Italien. Rom, 24. Juni. Die italienische Regierung hat bekannt gegeben, daß der Verlängerung des Handelsvertrages mit Österreich bis zum Ende dieses Jahres ihrerseits kein Hinderniß entgegenstehe. Die Ratifikationen dürfen in den nächsten Tagen ausgewechselt werden.

Frankreich. Kaum ist die Katastrophe vorüber, welcher der „Große Kurfürst“ zum Opfer fiel, so ereignet sich auf der Fahrt von Havre nach Boulogne ein anderer Zusammenstoß, bei welchem der französische Dampfer „Franz I.“ untergeht. Dieses Passagierschiff hatte um 9 Uhr den Hafen von Havre kaum verlassen, als ihm der englische Dampfer „Alliance“, ein mit Eisenplatten gepanzertes Fahrzeug, in die Flanke rannte und sich derselbe in den französischen Dampfer hineinbohrte, daß letzterer beinahe in der Mitte geschnitten wurde. So saß das englische Schiff derart fest in dem Schiffsörper des französischen drin, daß es sich nicht loszumachen vermochte. Diesem Umstände war es zu danken, daß sich die Passagiere vom angebohrten Dampfer auf den Bergföder retten konnten. Bei dem Zusammenstoß wurden viele Personen schwer verwundet. Der „Franz I.“ liegt jetzt als Wrack auf dem Sand, die „Alliance“ ist nur unbedeutend beschädigt. — Man giebt in Havre dem englischen Kapitän viel Schuld an der Katastrophe.

Großbritannien. London, 24. Juli. Der erste Sekretär der russischen Botschaft, Butenoff, ist nach Berlin abgereist. — Das Panzerschiff „König Wilhelm“, dessen temporäre Reparatur beendet ist, soll heute aus dem Dock in Portsmouth bugfirt werden und am Mittwoch nach Wilhelmshaven absegeln. — Die deutschen Taucher haben den gesunkenen „Großen Kurfürst“ in ganzem Zustande gefunden; nach Aussage derselben läßt die Lage des Schiffes die Hebung derselben nicht unmöglich erscheinen. — Die feierliche Beiseitung der Leiche des vormaligen Königs von Hannover findet heute Vormittag um 11 Uhr statt. Der Sohn des Königs, Prinz Ernst August, hat, wie das „Neuerische Bureau“ meldet, den Titel „Herzog von Cumberland“ angenommen.

Unterhaus. Zweite Lesung der Kinderpestbill. Der Deputierte Forster sprach sich gegen die Bill aus, insbesondere gegen die Bestimmung derselben, daß das aus dem Auslande kommende Vieh am Landungsplatz geschlachtet werden soll. Durch die Bill würden die Viehvorräthe verringert und die Fleischpreise erhöht werden, ohne daß der Viehseuche wirkam gesteuert werde. Auch erscheine die Vorlage seuchenfreien Ländern gegenüber unbillig und ungerecht. Der Kolonial-Sekretär Hicks Beach erklärte, mit der Bill werde ein Schutz der inländischen Viehzucht keineswegs beabsichtigt, ebenso sei aber auch in Bezug auf Vieh das Freihandelsystem unmöglich. Eine Prinzipienfrage liege nicht vor, es handle sich lediglich um den größeren oder geringeren Grad der einzuführenden Beschränkungen. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Die Beiseitung der Leiche des vormaligen Königs Georg V. von Hannover hat heute Vormittag um 11 Uhr in Windsor stattgefunden. Die Königin Victoria, der Prinz von Wales, der Prinz Leopold, die Prinzessin Beatrice und andere Mitglieder der englischen Königsfamilie wohnten der Feierlichkeit bei.

Spanien. Madrid, 24. Juni. Die Königin ist heute in Gegenwart des Königs und der königlichen Familie mit den Sterbekräften verehrt worden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. Juni.

Umfahan. (Gemeindeabgaben in Schlesien. — Telephon-Verbindung. — Lusterscheinungen. — Ein Schwindlerpaar. — Einbruch. — Unthalt. — Bergiftung.) Nach einer amtlichen Zusammenstellung belief sich a. im Regierungsbezirk Breslau im Vorjahr 1) der Betrag der Zuschläge zu den direkten Staatssteuern in den Stadtgemeinden auf 610,391 M., in den Landgemeinden auf 510,181 M.; 2) der Betrag der besonderen Kommunal- Einkommensteuer in den Stadtgemeinden auf 2,742,357 M., in den Landgemeinden auf 190,899 M. und 3) der Betrag der sonstigen direkten und indirekten Gemeindeabgaben auf 2,722,957 M., überhaupt also auf 6,776,785 M.; b. im Regierungsbezirk Liegnitz der Betrag ad 1) auf 189,604 und 498,539 M., ad 2) auf 933,766 M. und 133,498 M., ad 3) auf 46,430 M. und 552,503 M., zusammen 2,354,340 M.; c. im Regierungsbezirk Oppeln ad 1) auf 604,807 M. und 1,453,069 M., ad 2) 1,095,443 M. und 344,508 M., ad 3) 193,955 M. und 820,664 M., zusammen 4,512,446 M., so daß die Gemeindeabgaben der Provinz Schlesien überhaupt 13,843,571 M. betragen haben. Auf den Kopf der Bevölkerung trafen an dergleichen Abgaben in den Stadtgemeinden 7,77 M. und in den Landgemeinden 2,08 M. Die Beiträge zu Gemeinde-, Kirchen-, Pfarr- und Schulzwecken belaufen sich nach einer früheren Feststellung auf 7,340,484 M. Beiträge aller Art zu örtlichen Gemeindezwecken, 2,061,120 M. zu Kirchen- und Pfarrzwecken, 3,004,950 M. zu Schulzwecken; überhaupt also auf 12,406,554 M. Von diesen Beiträgen bringen auf die Stadtgemeinden 4,745,190 M. und die Landgemeinden 7,661,364 M.

Am 1. f. M. wird zwischen Katscher und Poln.-Krauern die bereits fertig gestellte Telephon-Verbindung dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die nach Beendigung der Leitung vorgenommenen Sprech- u. Berücks., welchen Referent beizuwöhnen Gelegenheit hatte, fielen vorzüglich aus. Einen eigenhümlichen Eindruck machte das von einem Herrn in Poln.-Krauern zu Gehör gebrachte Lied, das hier klar und deutlich verstanden wurde. Ebenso wurden die in Poln.-Krauern vorgetragenen Leier- und Violinstücke deutlich in Poln.-Krauern gehört.

Vorangegangen Mittwoch, Nachmittags, zog, nachdem gänzliche Windstille nach Norden über Neustadt und führte Massen von Heu mit, welche teilweise auf den Dächern und Straßen abgelagert wurden; in Linden war der Lufthof noch so heftig, daß ein Thürfenster mit dem Rahmen ausgestoßen wurde. — Das kam Abend des genannten Tages in fast gleicher

Richtung in Gestalt einer Feuerkugel mit Schweiß laufende Meteor bot einen prächtigen Anblick dar. — Auch Freitag Abend wurde ein Meteor, wenn auch minder glanzvoll, wahrgenommen; man prophezeite aus diesen Erscheinungen trockenes Wetter.

Leber ein Schwindlerpaar, das schon ein Mal im „Boten“ erwähnt war, aber den Lesern nicht mehr des Näheren erinnerlich sein dürfte, wird aus Görlitz geschrieben: „Vor einigen Monaten machte ein „Liebespaar“ die hiesige Gegend und die benachbarten Kreise dadurch unsicher, daß der „Bräutigam“, der Dienstleicht Ernst Ewald Wach aus Södlich bei Hirschberg i. Sch., unter dem schwindhaften Vorzeichen, Besitzer von Grundstücken zu sein, an verschiedenen Orten als Heiratskandidat auftrat, dabei aber in Wirklichkeit nichts Anderes beabsichtigte, als heiratslustige Bauernmägde, über deren Vermögens- und Familienverhältnisse er durch seine Begleiterin, die unverheirliche 18jährige Magd Bergmann aus Radmeritz bei Görlitz, welche bisher selbst an verschiedenen Orten gediengt und dadurch überall bekannt geworden war, die genauesten Informationen erhielt, zur Hergabe von Geldsummen, nie unter 30 Mark, zu veranlassen, die der angebliche, seiner Versicherung nach nur in momentaner Geldverlegenheit befindliche „Gründsbesitzer“ zum Kauf von Vieh für diejenige Wirtschaft, welcher die jedesmalige Geberin der Geldsumme baldigst als junge Frau vorziehen sollte, verwenden zu wollen versprach. In mehr als zehn Fällen glückte ihm dieser Schwindel. Schließlich wurde er doch ergrapt, festgenommen und zu mehrmonatlichem Gefängnis verurtheilt. Wegen seiner guten Führung während der Haft wurde er mit anderen Gefangenen zur freien Arbeit nach dem Domänen Moys geschickt. Von dort ist er vor einigen Tagen heimlich entwichen. Soviel ermittelt, hat der Flüchtling sich in die Gegend seiner Heimat (Mittelschlesien) begeben. Es dürfte daher angeht sein, auf diesen gemetigefährlichen Menschen aufmerksam zu machen, damit es demselben während seiner Freiheit nicht gelingt, wie früher, so viele gläubige Herzen unter den heiratslustigen Bauernmägden zu finden.“

In der Nacht zum 21. Juni brachen Diebe in die auf dem Ringe in Natiwo zu ebener Erde gelegene Weinhandlung Lauber ein, um, wie vermutet wird, in das gegenüber gelegene Comptoir Schlesinger zu gelangen. Dieselben drangen, nachdem sie eine Fensterscheibe eingeschlagen und dann das ganze Fenster geöffnet hatten, in das Lokal. Durch das dadurch entstandene Geräusch erwachte der Haushälter und gewahrte zu seinem nicht geringen Schrecken drei Diebe. Als er sich in Folge dessen in die höhere Etage begaben wollte, wurde er an der untersten Treppe von einem derselben erfaßt und durch mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf bestimungslos gemacht, worauf man ihn band und einen Knebel in den Mund stieß und ihn dann auf den Hof schleppte, wo er frühzeitig aufgefunden wurde. Den Dieben, welche jedesfalls verschont worden sind, fielen ca. 50 M. in die Hände, mit welchen sie sich auf denselben Wege, den sie gekommen, wieder entfernt haben, ohne daß es bis jetzt gelang, ihrer habhaft zu werden.

Als der Rukkus Woivode in Wilhelminenort in voriger Woche eines Abends gegen 11 Uhr vor seine Wohnung trat, stieß ihm ein Mann ein Messer ins Gesicht. Das Messer fuhr am Badenthönen entlang ins Auge. Auf Woivode's Schrei sprang der Wächter einem fortlaufenden Manne nach, hielt ihn an und erkannte den Stellenbesitzer Wilhelm Poguntke aus Wilhelminenort. Poguntke gab dem Wächter einen Faustschlag und stieß ihm das Messer ins rechte Auge, worauf er entsprang. Er ist natürlich bald verhaftet worden. Poguntke war auch Musiker, seine erste schlimme That scheint also aus Brotnid entsprungen zu sein.

In dem ca. zwei Meilen von Guttentag entfernten Mala pane erkrankte die Frau eines seit Kurzem dort ansässigen Häuslers unter starkem Erbrechen, welches in kurzer Zeit ihren Tod zur Folge hatte. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte eine Vergiftung, wie dies auch die Seicirung der Leiche ergab. Der Chemann derselben wurde, da gegen diesen begründeter Verdacht oblag, sofort zur gerichtlichen Haft gebracht, und wird die weitere Untersuchung wohl das Nähere ergeben.

(Zum neuen Steuereinholtungs-System.) Wie aus dem Bericht über die letzte hiesige Stadtverordneten-Sitzung zu ersehen, hat das neue Steuereinholtungs-System bereits den Erfolg gehabt, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung von der Wiederbelebung der erledigten Exekutorielle bis auf Weiteres absehen und aus dem Gebalt dieser Stelle für das laufende Etatsjahr die Ausgaben für die der Steuerkasse nothwendige Schreibhülfe, deren Gewährung von der zeitweiligen Prüfung des Bedürfnisses abhängen soll, bewilligen konnten. Die vorliegenden Resultate des neuen Systems beruhen bis jetzt lediglich auf den Erfahrungen der ersten zweimonatlichen Steuererhebung (April-Mai), bezüglich deren der vom Magistrat erforderte Bericht der Kassenbeamten besagt, daß es den Steuererhebern, obwohl in die Zeit der Steuereinholtungsstage die Österfesttage und außerdem noch zwei Sonntage trafen, möglich gewesen, bis zum 9. Mai die Einziehung der Steuern zu beenden, und daß bereits von diesem Tage ab die exekutorische Thätigkeit eintreten konnte, deren Erledigung durch nur einen Exekutor bis zum 22. Mai bewirkt wurde, woraus sich ergiebt, daß die in dem Reglement festgesetzten Fristen zur Einholung der Steuern und exekutorischen Einziehung der Reste vollständig ausreichen. Außerdem besagt über das günstige Resultat der neuen Steuererhebungswaffe der amtliche, den Stadtverordneten vorgelegte Bericht im Wesentlichen noch Folgendes: Während nach dem früheren Systeme es den Kassenbeamten und Exekutoren unmöglich war, allmonatlich ca. 3000 Restanten anzumahnen und zu exekutiren und einen Überblick über die Reste zu gewinnen, ist durch das neue System nicht nur diese Unmöglichkeit beseitigt, sondern den Kassenbeamten auch die Möglichkeit gegeben, nach der Erhebung sofort sämmtliche Steuerabgänge zu überblicken und hiernach die Zu- und Abgangslisten pünktlicher und vollständiger aufzustellen zu können, wodurch die hiesige alljährliche, bedeutend umfangreiche Restitutionsnachweisung sich gänzlich erübrigen oder doch wesentlich reduzieren wird. Besonders hervorzuheben aber ist noch der Umstand, daß die Steuerkasse jetzt in der Lage ist, die eingegangenen Staatssteuern in ihrem vollen Betrage an die Kreissteuerkasse abführen zu können, ohne hierbei die Kommunalsteuern anstreifen zu dürfen, bezüglich deren gleichzeitig die früheren Ausfälle in erheblicher Weise schwunden. In welcher Weise das Resteuereinholen sich vermindert hat, ergiebt sich aus dem Umstande, daß in den Monaten April und Mai überhaupt nur 290 Restanten vorhanden waren und der Kreissteuerkasse gegen-

über nur 40 Mark Klassensteuer nachgewiesen werden durften. Unter diesen Umständen ist die Annahme gerechtfertigt, daß auch künftig nur ein Exekutor, falls derselbe, wie diesmal geschehen, seiner Pflicht energisch nachkommt, ausreichen und das Steuererstellen weiter fernherin ein nominales sein wird. — Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das neue Steuereinholungs-System nur „versuchsweise auf ein Jahr“ eingeführt worden, hatte Magistrat seine Anträge nur für das laufende Etatsjahr bemessen.

(*Liberaler Wahlverein.*) Hierdurch machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Abend (Mittwoch) der hiesige liberale Wahlverein im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Adler“ hier selbst eine Versammlung abhält, in welcher die nähere Begründung und Feststellung des Programms der liberalen Partei stattfinden soll. Ein zahlreicher Besuch der Versammlung ist dringend zu wünschen.

(*Abeendgottesdienst des Gustav-Adolf-Vereins.*) Seitens des Vorstands des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins wurde in der Sitzung, welche derselbe am vorigen Sonnabend in der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Pastor Schenk hier selbst, abhielt, beschlossen, den zur Förderung der Gustav-Adolf-Sache auf Grund früherer Beschlüsse außer dem Jahresfeier alljährlich im Laufe des Sommers an einem auswärtigen Orte abzuhaltenen Abendgottesdienst für das Jahr Mittwoch, den 3. Juli, in der evangelischen Kirche zu Petersdorf hiesigen Kreises stattfinden zu lassen. Die Erlaubnis zur Benutzung der Kirche ist bereitwillig ertheilt worden. Die Predigt wird auf Eruchen Herr Pastor Weis halten.

* *Vom Kynast.* (*Telephon.*) Am letzten Sonntag stellte auf dieser Burg ein Herr, welcher, wie es scheint, sich an der Legung des telegraphischen Kabels von Schottland nach Nordamerika betheiligt, interessante Besuche mit dem Telephon an, indem er eine Leitung vom Thurm herab nach der Restauration legte, mittelst welcher sowohl Gesprochenes als Gefüngenes, als Töne der Flöte und des Klaviers in gelungenster Weise fortgespielt wurden.

D. Mittel-Zillerthal i. Schl., 24. Juni. (*Verhaftung.* — *Unsug.*) Soeben erfahren wir, daß der Besitzer des abgebrannten Hauses in Dörrl. H. W. Simons auf Anordnung des Staatsanwalts gestern Abend verhaftet worden ist. Es sollen erhebliche Gründe vorliegen, welche den Verhafteten der Brandstiftung stark verdächtigen. Auch wird von Augenzeugen berichtet, daß der Kessel der in dem kleinen Nebengebäude befindlichen Lokomobile bei Absperrung des Damms stark überheizt gewesen sei, was erst später bemerkt wurde; sodß die mit der Reitung beschäftigten Leute mit gewisser Noth der Gefahr einer Explosion entronnen sind. — Gestern Nachmittag zündete ein Strolch auf einer dem Bauerngutsbesitzer Holstein in Erdmannsdorf gehörigen Wiese drei trockene Heuhaufen an. Sei nun Bosheit oder Unfug das Motiv der That, — wir bedauern, daß der Thäter entwischen kann, da wir denselben eine gründliche Tracht Prügel gern gegenstellt hätten.

* *Flachsenfeisen.* (*Naturseitenheit.*) Es steht auf einem Grundstück des Gathausbesitzers Karl Kehler hier ein Apfelbaumchen, welches erst in diesem Frühjahr ausfahrt ist, in der vollen Blüthe; es ist eine Freude, diese jugendliche Pflanze zur jetzigen Jahreszeit mit ihrer auß bestreiteten Blüthenkrone in Augenschein zu nehmen.

(*Unt.-BL.*) Jauer. (*Schwurgericht.*) Sitzung vom 21. Juni. 1) Am 13. Februar d. J. erschien der Gastwirth F. zu Jauer in dem von den Kaufleuten Knappe und Klose geleiteten Bantgeschäft mit dem Anliegen, ihm 1400 Mark darzuleihen. Knappe erklärte sich hierzu gegen Wechsel bereit, wenn dieser von Jemandem unterschrieben würde, der in guten Verhältnissen sich befände, worauf F. bemerkte, daß dies entweder vom Destillateur Schneider oder von dem gerade in der Stadt anwesenden Gutsbesitzer Thomas aus Poischwitz geschehen werde. Nun füllte Knappe einen Wechsel über 1400 Mark aus und übergab ihn dem F. zur Beschaffung der Unterschriften. Nach etwa einer Stunde kam F. mit der Nachricht wieder, Schneider sei verreist und so habe Thomas den Wechsel unterschrieben, und händigte den Wechsel nunmehr dem K. Knappe ein. Dieser zahlte an F. die Valuta nach Abzug der Zinsen und Spesen mit 1372 Mark. Hinterher wurde in dessen Knappe bedenklich, ob auch die Unterschriften auf dem Wechsel von Thomas wirklich geleistet seien. In Folge dessen zog K. Klose am 2. März darüber Erkundigung ein, und als Thomas befragt, die Unterschriften geleistet zu haben, hielt sie dies dem F. vor; hierbei gestand er ihnen zu, die Unterschriften gefälscht zu haben, und bat sie, hierüber zu schweigen. Allein die Sache war bereits zu den Ohren der Polizei gekommen und F. wurde nach seiner Rückkehr von einer inzwischen unternommenen Reise verhaftet, nach einiger Zeit jedoch gegen eine Kautions von 3000 Mark wieder auf freien Fuß geetzt. Da F. noch nicht bestraft, außerdem gesündig und die Wechselsumme inzwischen von ihm bezahlt ist, so wurden ihm mildernde Umstände zugestellt und er deshalb heute nur zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — 2) Die verehelichte Schuhmacher Auguste Schatz geb. Kasper aus Landeshut, bereits neunmal wegen Diebstahls und Betruges und darunter einmal mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft, ist gesündig, im December 1877 zu Liebau einer Unterschlagung und des Betruges in 2 Fällen sich schuldig gemacht zu haben. Ebenso ist sie dringend belastet, um dieselbe Zeit in Liebau einen schweren Diebstahl verübt zu haben. Die Schatz, welche von ihrem Manne getrennt lebt, hatte sich Anfang December v. J. unter dem Namen einer verwitweten Auguste Hübner bei dem Schirmfabrikanten Spitzer in Liebau als Wirthin vermietet. Nach ihrer Entlassung aus diesem Verhältniß brachte Spitzer in Erfahrung, daß die Schatz für einen reparirten Schirm, welchen sie abgetragen, bei dem Post-Assistenten Schneider in Liebau 4 Mark 20 Pf. erhoben, diesen Betrag aber an Spitzer nicht abgeliefert hatte. Nach der Entlassung der Schatz wurde Spitzer auch gewahr, daß ihm der Goldschmuck seiner verstorbenen Frau abhanden gekommen war. Er hatte denselben in einem stets verschlossenen gehaltenen Holzkästchen verwahrt, welches in einer Lade in der Spitzer'schen Wohnstube stand. Diese Lade wurde nicht verschlossen gehalten und hatte Spitzer der Schatz gestattet, ihre Sachen darin aufzubewahren. Spitzer hatte der Schatz auch von der Aufbewahrung des Schmuckes in dem Kästchen erzählt. Als er nach dem Weggange der Schatz das Fehlen des Schmuckes, der in einer goldenen Brosche und 2 Ohrringen im Werthe von ungefähr 12 Mark bestand, bemerkte, sand er, daß der Boden des Kästchens mit einem dünnen Instrument herausgebrochen und demnächst wieder eingefügt worden war. Die Schatz hat im December v. J. Goldsachen bei der Handelsfrau Kirch in Liebau verpfänden wollen. Sie ist auch heute nicht gesündig. Die

Schaz ist ferner am 22. und 29. December v. J. in den Läden des Handelsmanns Jänsch zu Liebau gekommen und hat dort Waaren im Betrage von 21 Mark 20 Pf. auf Kredit entnommen, wobei sie den Jänsch'schen Cheleuten vorspielte, daß sie eine verehelichte Eisenbahnschaffnerin Täuber und daß ihr Mann, türzlich von Gaben nach Liebau versetzt, jetzt auf der Tour sei und Zahlung nach seiner Rückkehr am 2. Januar 1878 erfolgen werde. Die Zahlung ist jedoch nicht erfolgt. Endlich hat die Schaz am 29. December 1877 unter dem Vorzeichen, daß sie die Frau eines Eisenbahnschaffners sei, daß sie im Krause'schen Hause wohne und früher bei dem Bürgermeister in Liebau gedient habe, in dem Laden des Uhrmachers und Handelsmanns Köhler dagegen Waaren im Betrage von 1 Mark 67 Pf. auf Kredit entnommen, ohne später Zahlung dafür geleistet zu haben. Der beiden letzteren Beitrüger ist sie gesündig. Sie wurde heute zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und außerdem zu 300 Mark Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle noch 40 Tage Zuchthaus zu substituieren verurtheilt. 3) Am 10. März erschien bei der verehelichten Hausbesitzerin May zu Nieder-Leppersdorf ein ihr bis dahin unbekannter Mann und ersuchte sie, ihn bei sich ins Quartier zu nehmen, da er bei dem Töpfer Adam zu Landeshut Arbeit bis zum Herbst erhalten habe. Die May war hiermit einverstanden. Als sich die May später auf einige Minuten nach der gegenüberliegenden Stube entfernte, fand sie bei ihrer Rückkehr, daß der fremde Mann aus ihrer Stube verschwunden war. Zugleich bemerkte sie, daß eine Scheibe des derselben verschlossenen Glasdranks eingeschlagen und daß aus demselben ihr Portemonnaie mit 15—18 Mark gestohlen war. Frau May suchte nun nach dem fremden Manne und fand ihn gegen Abend zu Ober-Leppersdorf im Birthshause „zu den drei Rosen“. Sie veranlaßte seine Festnahme, bei welcher das von ihm entwendete Portemonnaie und von dem Gelde nur noch 6 Mark 50 Pf. vorgefunden wurden. Das übrige Geld hatte der Dieb, in dem der Arbeiter Hermann Kriete aus Hartau grüßt, ermittelt wurde, bereits verausgabt. Derselbe ist bereits fünfmal wegen Diebstahls bestraft und erst im Februar d. J. aus dem hiesigen Zuchthause entlassen worden. Er ist der That gesündig und wurde heute wiederum zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Sitzung vom 22. Juni. 1) Die Dienstleute Guder'schen Cheleute wohnten vom 9. November 1877 bis 2. Januar 1878 beim Häusler Gründel zu Neu-Würgsdorf zur Miethe. Am 29. December öffnete die verehel. Guder mit einem falschen Schlüssel einen im Hausschlüssel befindlichen, den Gründel's gehörigen Schrank und entwendete daraus 1½ Pfund Weizenmehl, 1 Liter Schnaps, 1 Pfund Petroleum und ½ Pfund Rauhfleisch. Ihrem Manne habe sie mitgetheilt, daß sie vermittelst eines falschen Schlüssels in die Wohnstube der Gründel's, welche sicherlich Geld darin aufgehoben hätten, einzudringen versucht habe, daß ihr indeß der Schlüssel nicht zu passen scheine. Sie forderte nun ihren Mann dazu auf, den Versuch zu machen, ob ihm vielleicht das Deszen der Stubentür gelinge. In Folge dieser Anregung begab sich Guder mit dem ihm von seiner Frau eingehändigten Schlüssel an die Stubentür der zufällig abwesenden Gründel's und gelang es ihm, die Thür mit dem Schlüssel zu öffnen. Aus einem in der Stube befindlichen Schrank entnahm Guder 5 Mark 80 Pf. und verschloß die Stubentür wieder. Guder, der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, wurde heute wiederum wegen Diebstahls zu 1 Jahr und seine Frau wegen Aufstiftung dazu zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. — 2) Der Lehrer K. aus Liebau ist angeklagt, im Winter 1877/78 zu wiederholten Malen mit seinen Schülerinnen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Er wurde heute unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt.

W. Görlitz, 23. Juni. (*Drittes Schlesisches Musikfest.*) Erster Tag. Chern ruht der Himmel über der guten Stadt Görlitz und die Temperatur verleiht uns lebhaft in die Tage des vorjährigen Breslauer Musikfestes; nur daß hier die Gewißheit einer mit reicher Ventilation versehenen Festhalle und nicht das Gluthmeer des Springer'schen Concertsaales unserer wartete.

Die Generalprobe für den ersten Tag war glücklich und Sieg verhendig verlaufen und von einer Zuhörer-Corona besucht. Vor Beginn derselben hieß der Oberbürgermeister Gobbin die anwesenden Künstlerinnen und Künstler und die mitwirkenden Gäste mit herzlichem Festgruß willkommen.

Der Abend vor dem Festtage versammelte die Mitglieder des General- und Special-Comite's mit ihren Damen, die Künstler und Künstlerinnen und die Vereinsdirigenten in den stattlichen Räumen der Ressourcen-Gesellschaft, wo ein opulentes Souper ihrer wartete und heiter verlief.

Den Toastreigen eröffnete der königliche Landrat Prinz Reuß mit einem herzerhebenden und bewegenden „Hoch“ auf Se. Majestät, unjern all verehrten Kaiser, der eine gleich erhebende Aufnahme fand. Nach ihm tosteten der Oberbürgermeister Gobbin auf die anwesenden Künstler, Graf Hochberg auf Görlitz, seine Gastfreundschaft und Behörden, der Stadtverordneten-Borsteher Halberstadt auf den Schöpfer der Münzfeste, den Grafen Hochberg, Bürgermeister Mühlau auf Döppen, Hauptmann Rudolf auf das Lokal-Comité, Musifeldirektor Klingenberg auf den anwesenden Componisten des Christus, Professor Kiel, Rabbiner Freund auf das Central-Comité und Bürgermeister Mühlau auf die Damen.

Am Festtage selbst zierte reicher Fahnenschmuck in deutschen, preußischen und sächsischen Farben die Straßen zu Ehren des Königs von Sachsen, der zum Feste erwartet wurde und um 2 Uhr Nachmittags, empfangen von den Spizern der Behörden eintraf. Gegen 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Damen und Herren vom Chor, das Officierskorps, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, das Richtercollegium u. s. w. auf dem Obermarkt, dem imposantesten Platze von Görlitz, zur Feier des in dem früheren Berichte erwähnten Dankfestes. Der Festraum wurde eingekreist und abgeschlossen durch das Militär, den Turn- und Kriegerverein.

Einen fesselnden Anblick boten die den Obermarkt eintzahmenden Häuser, Stockwerk für Stockwerk, Fenster an Fenster waren von Zuschauermassen belagert. Selbst einzelne Dächer blieben nicht verschont. Das reichste und ansehnlichste Kontingent stellten selbstredend die Damenkreise von Görlitz.

Von der Rednertribüne herab sprach ein uns unbekannter Herr einen schwungvoll gehaltenen Prolog des Breslauer Dichters May Kalb. Ihm

folgte das Kern- und Siegeslied der protestantischen Kirche: „Ein' feste Burg“, das „Ave verum“ von Mozart, mit besonderem, dem Feste angepaßtem Texte und zuletzt der Choral: „Nur lob mein' Seel' den Herrn“, die unter Deppe's Direktion von dem Festhängerchor unter Begleitung der Militär-Musik des 19. Infanterie-Regiments vorgetragen wurden. Damit schloß die erhebende Feier.

Es war ein feierliches Gewoge um die fünfte Stunde außerhalb und innerhalb der städtischen Halle. Da wo sich Bank auf Bank reihte, saßen die Zuhörer und Sänger, die Einen, um in andächtiger Stille den Kunstwerken zu lauschen, die der hohe Geistesflug eines Mendelssohn in seiner wunderbar ergreifenden Paulus-Ouverture, eines Mozart in den farbenprühenden Offertorium „Venite populi“ und vor Allem eines Kiel in dem hohenliede seines „Christus“ geschaffen haben und die Anderen dort auf hohem Podium, um diese Kunstschöpfungen als plastische und lebensfrische Gebilde dem Zuhörerkreise vor die Seele und in das Herz hineinzaußern, damit auch dieser mit fortgerissen werde zu heiterer Andacht, zu herzinnigem Bitten und Flehen zu hellem und hehrem Jubel und Gottespreise. Es war ein lebensvolles Bild, das dieser gesangsfundierte Damenslor uns bot, dieser frische und farbenreiche Kranz singender Knospen, Blüthen und Blumen, der das hochauftreigende Podium schmückte. Ihm schloß sich die ernste sanges- und siegesgewisse Herrenwelt an.

Den Mittelraum nahmen die Orchestermusiker ein. Ihnen reihten sich rechts und links die beiden Chormasen der Sängerinnen und Sänger an, an der Spitze der Sopran, dahinter der Alt, Tenor und Bass. Vor dem ersten Chor waren die Solisten placirt und vor ihnen auf hoher Tribüne der Festdirigent Deppe, bereit mit gewohnter Sicherheit diesen kolossalnen Musikkörper zu führen.

Noch einmal bevor die Aufführung begann, überzahnten wir Sänger und Hörer und manche neue oder von den früheren Festen her bekannte Persönlichkeit tauchte unter ihnen auf. Da sahen wir die einheimischen Dirigenten Klingenberg und Fleischer, die Frau Concertmeister Dreischok aus Berlin, Deppe's kunstfeste Schülerin, die Pianistin Fr. Steiniger ebendaher, die Kantoren Heige aus Schmiedeberg, Fielitz aus Landshut, Lichirch aus Waldenburg, Knauer aus Bunzlau, Böttger aus Lauban, Kapellmeister Herner aus Hannover, vor Allen Professor Fr. Kiel aus Berlin und was der musikalischen Herren mehr waren;

Wer kennt die Böller, neunt die Namen?

Die gastlich hier zusammenkamen?

Die Loge zur Linken nahm kurz vor Beginn des „Christus“ Se. Majestät der König von Sachsen ein; ihm zur Seite saß der Oberpräsident Schleifens, Herr von Buttner. Ein Glöckchen durchzitterte die Halle und die ersten und feierlichen Klänge des die Ouverture zum „Paulus von Mendelssohn“ einleitenden Chorals „Bachet auf, ruft uns die Stimme“ schlugen an unser Ohr, sicher und unfehlbar, wie aus einem Guss, und bestätigten uns von Neuem, wie der Taktstock unseres Deppe einem Zauberstab gleicht, der die innersten Gedanken und Regungen des Komponisten bloßlegt, in Kopf und Herz der Ausübenden hineinzuzaubert, um sie vollendet schön auf seinen Wink zur licht- und effektvollen Erscheinung zu bringen.

Gleichen Erfolg erzielte der Dirigent mit der Aufführung des Mozartischen Offertoriums „Venite populi“ für zwei Chöre, Orchester und Orgel. Mit voller Gewalt und Freiheit wurde vom Sopran des zweiten Chores die Aufforderung an die Böller, heranzutreten an des Höchsten Altäre, hinausgeschleudert und vom vollen Chor in feurigen Rhythmenbewegen aufgenommen. Interessant wirkte besonders die Energie des Hauptthemas, das wie ein gewaltiger Strom hinsieht, aus dessen Mitte sich ein blühreiches Werden hebt in der süßlichen Weise des „quae habet Deus etc.“. Feierlich ernst folgte der kurze Zwischenruf, wuchtig, frisch und bewegt der Schluf. Es war eine gelungene Leistung.

Eine weihvolle Stimmung überkam die Versammlung als nun die ersten Klänge des Orchesters das Oratorium „Christus“ einleiteten.

Stimmungsvoll intonirte der Tenorsolist, Herr Kammersänger Riese das: „Bereitet dem Herrn den Weg“ und nun tönte es leise aus dem Chor heraus und zu vollem Schwung sich hebend jenes unvergleichliche „Hosanna“, unvergleichlich schön in Aus- und Aufführung.

Und so fanden alle folgenden Chorpartien eine von der Begeisterung des Sänger- und Musikerpersonales getragene Wiedergabe. Alle Intentionen des Componisten, die tiefsten Regungen des Gefühlslebens, die schmerzvolle Klage, die tiefste Zerknirschung, daß auf Gottes Gnade bauende Vertrauen, die begeisterste Bekenntnissfreue, der heilige Jubel und wiederum der Gross und Hatz, von den leisesten Regungen bis zum wildesten Aufstauen, Alles kam zur vollen Geltung durch die Hingabe und das Wirken des Chors und Dirigenten im Dienste des Ideals.

Hoffnungsvoll, aber auch mit einem gewissen Zagen erwarteten wir die schwierigste Partie des Werkes, den hochdramatischen zweiten Theil mit seinen immensen Schwierigkeiten. Aber das Zagen wurde zum Frohlocken gelehrt, als wir die Triumphe sahen, die Chor und Orchester feierten. Von Saz zu Saz steigerte sich die Aufregung, die sich unserer bemächtigte, als wir den Chor technisch und geistig auf der Höhe der Situation fanden.

Bei den Chören: „Kreuzigt ihn“ und „Wir haben keinen König, denn den Kaiser“, endlich bei dem „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“, da war es, als ob alle Nachfurten ihren Hagentabath feierten.

Dagegen der Gebetschor: „Siehe, das ist Gottes Lamm“, und die Jubelhöre: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden“ und das grandiose „Halleluja“ mit der Schlusfrage waren Musterleistungen. Gleich musterhaft wirkte das Orchester, das bis in die feinsten Details charakteristisch und nahezu tadellos spielte. Wir übergehen Einzelheiten.

Die Träger der Hauptpartien waren die Kammersänger Bötz — Christus und Riese, der die Tenorsoli, endlich Fr. Schmidlein, die die Mezzosopranpartien sang.

Fr. Schmidlein bot die wirkungsvollsten Stimmungsbilder. Schauspielerisch und erlösungsgewiß klangen die Arien: „Das zerstörende Rohr wird er nicht zerknicken“, und „Da er gestrafft und gemartert ward“. Ihren höchsten Triumph feierte sie in dem Ausrufe: „Krabben“. Es war ein Moment höchster Weihe.

Gleich vortrefflich sang Herr Riese, wenn derselbe auch durch sein wiederholtes Tremulieren etwas zu sehr an den Opernänger erinnerte.

Ein künstlerisch vollendeteter und geistig durchgebildeter Vertreter des „Christus“ als Herr Weg, durfte kaum gefunden werden. Hätte er die Thränen gejehen, die sein Simon Johanna, hast du mich lieb“ und besonders sein „Es ist vollbracht“ in so manches Auge lockte, sie waren deutlicher, als der stürmische Applaus.

Fran Wilt hatte nur in einer Nummer zu singen. Was und wie sie sang, sie konnte eben nur sie singen. Damit haben wir Alles gesagt.

Auch die übrigen Nebenpartien fanden in Herrn Hildach und Fräulein Heinrich vortreffliche Interpreten, die zum Gelingen des Ganzen viel beitrugen. Allen unsern Dank.

Nach Beendigung des zweiten Theils wurde der Componist Kiel stürmisch gerufen und mit vollem Applaus empfangen, der sich immer mehr steigerte, als ihm Fräulein Schmidlein einen wohlverdienten Lorbeerkrantz überreichte.

Er, wie der Dirigent und sämtliche Künstlerinnen und Künstler erfuhr noch die Auszeichnung, Sr. Maj. dem König von Sachsen, der sich aus der Loge nach dem Parquet begeben hatte, vorgestellt zu werden.

Beim Schluße der Aufführung brachte das Publikum sämtlichen Mitwirrenden und deren Dirigenten Deppe, der hier einen neuen Triumph seiner Meisterschaft feierte, durch vollen Beifall eine wohlverdiente Huldigung.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Nieseng.“

Berlin, 25. Juni. (W. L.-B.) Die heutige Kongresssitzung begann um 2 Uhr und schloß gegen 5 Uhr. Goritschakoff war nicht anwesend.

— Die Kriminaldeputation des Stadtgerichts erkannte gegen den Engländer Bishop, welcher sich in Besitz des Mobilmachungs-Kalenders deutscher Truppenheile zu setzen gefügt hatte, wegen Beamtenbestechung auf 2½ Jahre Gefängnis, wovon drei Monate durch Untersuchungshaft als verblüft erachtet wurden.

Hannover, 25. Juni. (W. L.-B.) Der Hannoversche Courier will angeblich aus zuverlässiger Quelle wissen, daß zwischen der preußischen Regierung und dem Prinzen Ernst August das Abkommen getroffen sei, wonach der Prinz den Titel Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig und Lüneburg annehmen, und ihm beschlagnahmtes Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden soll.

Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schönau. (12)

(Fortsetzung.)

Sie wußte, sie habe einen edlen Freund erworben, er fühlte, der Freund habe Recht, das Weib, das er gefügt, sei gefunden.

Täglich wußte er Alice Los zu finden, ihr durch irgend eine Aufmerksamkeit Interesse abzunehmen. Ohne daß sie es sich gesagt, wußten beide, daß sie zueinandergehörten, zusammengehörten fürs Leben. —

Es war ein eigenhümlich Verhältniß, daß sie verband. Kein Wort von Liebe war laut geworden und doch waren beide in ihr glücklich und sich derselben bewußt.

Erst war er durch die lezte Dienststresse 8 Tage verhindert, Alice zu sehen. Als er am neunten, früh, sich in ihre Wohnung begab, war sie ausgegangen. Er hinterließ, er habe Wichtiges ihr mitzutheilen, sie möge ihn um 7 Uhr erwarten.

Er hatte sich in diesen Tagen der Trennung klar gemacht, daß er in Burg Häster ohne sie nicht leben wolle, daß es sein höchstes Glück sei, sie als sein Weib heimzuführen.

Gedacht, gethan. Es war der Weihnachtstag, als er sich um 7 Uhr zu Alice gab, die ihn ein wenig unembarasse empfing. Die Freundin war bei einer Familie eingeladen und sie allein. Es war das erste Mal, daß sie ihrem Grundsatz, keine Herren allein in ihrem Salon zu empfangen, untreu geworden war.

Ihre Befangenheit verlieh ihr etwas echt Weibliches und sie erschien ihm darum doppelt anziehend.

Sie erröthete tief, als sie ihm gegenüberstand, und ihre stolzen, dunklen Augen erglühten, als er die seinen forschend in die ihrigen senkte. Sie setzte sich auf eine chaise-longue und schweigend holte er sich einen Sessel, rückte dicht an sie heran, zog ihre Hände an sich, hielt sie fest und fragte: „Alice, wollen wir den Kampf, mit dem Leben so fest verbunden, durch gegenseitige Liebe verschont, zusammen aufzunehmen? Wollen Sie mich in das jetzt obre Stammesloß als mein heiligstes Weib begleiten?“ „Sagen Sie nichts“, fuhr er fort, als sie die Augen mit der Hand bedeckte wollte, „ich habe Alles erworben, ich bin ein ganz freier Mann, habe nur eine süße, kleine Schwester, die ihr Herz in Gott und ihre Liebe, Dich und mich theilen wird.“

„Gefiebter, Dein Herz ist so groß und edel, als ich gehaut — doch ich kann nie die Deine werden, ein edler Mann bedarf der edlen Frau.“ — Ein schmerzlicher Seufzer brach sich Bahn. „Warum, was hindert Dich, Alice? sprich und treibe nicht in dieser ernsten Stunde Scherz. Warum nicht?“

„Weil ich Dir nichts, nichts, nicht einmal einen Namen zu bieten habe, denn die Verwandten des Mannes meiner Mutter verweigern mir den ihrigen“, drang es qualvoll zwischen den gepreßten Lippen hervor.

„Hör mich ruhig an, und dann werde ich hören, ob Du noch begehrst, daß ich Dein Weib werde:“

„Als kleines Kind erinnere ich mich einer schönen Frau, die mich heut küßte, morgen schlug, mit Füßen trat, fortstieß, um mich den nächsten Tag mit Zuckerwerk und Küssen wieder anzulocken. Ein Knabe theilte mein Los, er war älter und viel besser und sanfter als ich. Wir wurden aber bald getrennt, ich wurde in ein Institut der Schweiz gegeben, wo man mich nicht besser, aber auch nicht schlechter als manche Gefährtin behandelte. Als ich 11 Jahr wurde, kam eines Tages Mademoiselle Faure und eröffnete mir, meine Mutter wolle oder könne nichts mehr für mich zahlen, zu ihr dürfe ich nicht kommen, sie gehe ins Ausland, ich solle als Armenstößerin bleiben, etwas lebten und dann mein Brot verdienen. Eindruck machte dies wenig, denn ich hoffte, den nächsten Tag

werde sich die Sache so ändern, wie das Zuckerwerk mit den Schlägen. Doch es änderte sich nichts und ich blieb Armenschülerin des Instituts. Was das heißt, weiß Niemand, der es nicht durchlebt. Jeden Gang für Jeden thun, dort laufen, da dies und Jenes besorgen, und wehe, wenn man in den Stunden die Aufgaben nicht am besten ließert, die Fragen am schnellsten und sichersten beantwortet. Ei! liebes Geschöpf, meine Freundin und Reisegefährtin, war Weise, hatte aber, nach unsern damaligen Begriffen, viel Geld. Trotzdem sie immer zart und klein war, trat sie ritterlich stets für mich in die Schanzen, wo ich zu tief verlegt, mich nicht wehren wollte oder, in Folge meiner Stellung, nicht durfte. Sie setzte mich durch tausend Liebesservice an sich. Wir wurden zusammen eingezogen und konfirmirt. Meiner Konfirmation wurden tausend Schwierigkeiten entgegengebracht, denn weder meine Mutter, noch mein Taufchein war zu finden. Meine Mutter hatte gesagt, ich sei da und da, den und den geboren, heißt Alice Traut und damit gut. Ihr Mädchennname war es nicht, — der Ures Mannes wurde mir auch verweigert, ich sing an mich selbst zu hassen.

Clara ging zu ihrem Vormund und um mich nicht auf der Straße zu lassen, nahm sie mich mit, sorgte müttlerlich wie bisher für mich. Wir führten in Karlsruhe dem 70jährigen Hagestolz die Wirthschaft, d. h. thaten, was wir konnten, dem lieben, alten Herrn Freude zu bereiten, bis sein schneller Tod uns den ersten tiefen Schmerz verursachte. Wir lebten mit der alten Ursula wie jetzt noch weiter, der neue Vormund zahlte uns pünktlich die Zinsen. Brachte er sie einmal selbst und streichelte dabei Clara's Wangen, so glaubte er Unerhörtes geleistet zu haben.

Wir lösen sehr viel und unwillkürlich kam mir der Gedanke, warum mein in der Pension gerühmtes Darstellungs- und Declamationstalent nicht verwerten? Ich fühlte mich ohnehin tief gedemüthigt, immerfort nur anzunehmen, ohne irgend etwas dafür zu leisten.

Clara, der meine inneren Gedanken verborgen blieben, redete mir zu, war entzückt von der Aussicht mich als Künstlerin zu begrüßen und riechete sich ein, mich nach München, nebst Ursula, zu begleiten. Sie redete in ihrer Güte soviel, daß ich fest entschlossen war, meinen Plan unter allen Umständen That werden zu lassen. Wir reisten nach München, der liebenswürdige Direktor nahm mich an, da ich ihm meine Verhältnisse mittheilte, bildete mich in aufopferndster Weise selbst aus und — ich wurde in 6 Jahren, was ich heut bin. Meinen Namen wechselte ich von vertragen in verloren, um und es war gut.

Schon im zweiten Jahr konnte ich einige Lieblingswünsche Clara's erfüllen, wurde überhaupt so gestellt, daß ich ihr wenigstens meine innige Dankbarkeit kundgeben konnte.

Schwer fiel es mir auf's Herz, für meine arme Mutter nichts thun zu können. Wir hatten uns nach ihr erkundigt, doch was man uns über sie gesagt — trotz dem wir damals mehr fühlten als verstanden — ließ mich sicherer unter dem angenommenen Namen auftreten.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Juni. Ida Selma Bertha, Tochter des Männer August Schmid, 4 Mon. Den 13. Robert Gräger, Mittelschullehrer, 50 J. — Helene Marie, T. d. Schmid Rob. Langner, 2 J. D. 14. Berlin. Tierärztin Marie Rosine Grimmig, geb. Seliger, 76 J. — Ida Rosal. Martha, T. d. Handelsmann Friedrich Eckert, 10 J. 9 M. 20 T. Den 16. Frau Arb. Friederike Müller, geb. Tschorn, 50 J. 28 T. — Fr. Lohndiener Aug. Günther, geb. Kriegel, 69 J. Den 18. Alterbestiger August Försler, 78 Jahr. D. 19. Bruno, S. d. Schuhmacher Wilhelm Zahn, 3 J. 7 M. — Emma Martha, T. d. Arb. Hain, 13 T.

Grunau. D. 16. Juni. Maurer Johann Carl Kinst, 57 J. 8 M. — Weber Johann Wilh. Anforger, 68 J. Den 17. Fr. Handelsmann Ernestine Louise Thiemann geb. Anderl, 52 Jahr. 3 Monate.

Straupitz. D. 19. Juni. Bertha, T. d. Gemeinde-Borsteher Carl Dittmann, 15 J. 11 M. 16 T.

Cunnersdorf. D. 13. Juni. Fr. Häusler Christiane Johanne Neumann, geb. Kahl, 82 Jahre.

Schwarzbach. Den 15. Juni. Emma Bertha Anna, T. d. Arbeiter Gustav Liebig, 5 Jahr.

Nachrichten des Standesamtes Schmiedeberg.

Geschlechtungen.

Den 10. Juni. Barbier Ernst Eduard Emil Hesse mit Marie Hedwig Anna Dietrich hier. — Schindelmacher Carl Wilhelm Heilmann mit Auguste Louise Falkenhain. — Zimmergesell Carl

August Felsmann mit Anna Marie Emilie Finger, genannt Ludwig, aus Buschvorwerk.

Geburten.

Den 1. Juni. 1 unehel. Sohn todig. Den 3. Frau Kaufm. Orange aus Breslau e. T. Auguste Anna Clara Else. Den 11. Frau Gerbermeister Rödiger e. T. Clara Marie (3 T. alt, gestorben). Den 12. Frau Schneidermeister Jauernick e. T. Clara Magdalena. Den 13. Frau Wollspinner Stenzel e. T. Ida Clara Ernestine. — Fr. Buchdruckereib. Siebert e. T. Johanne Caroline Adele. Den 14. Frau Bezirksfeldwebel Unrath e. T. unbek. — Frau Arbeiter Kahl e. S. Heinrich Herrmann. Den 16. Frau Buchhalt. Heinrich e. S. Adolf Theod.

Sterbefälle.

Den 1. Juni. Hospitalität Heinrich Stelzer, 40 J. 2 M. Den 2. Ziegelmeister Ehrenfried Leichmann, 63 J. 10 M. Den 6. Oeconom Georg Dietrich, 25 J. 8 M. — 1 unehel.

T. Selma Ida. Den 13. Arbeiterfrau Caroline Haale, 52 J. 10 M. Den 15. Hugo, S. d. verst. Uhrmach. R. Fiedler, 11 J. 17 T. Den 17. Fabrikarbeiterin Johanne Hertwig, 20 J. 9 M. 17 T. Den 18. Gustav, S. des Arbeiter Opitz, 4 J. 7 M. 10 T.

Den 24. Juni. Abends 10 Uhr, entstieß nach schwerem Kampf mein guter, lieber Mann

Cajus Hackenberg

im Alter von 65 Jahren.

Dies theilt statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden mit

Wolffide Hackenberg, geb. Steiger. 6624 Warmbrunn, d. 25. Juni 1878.

Zum Gustav-Adolf-Fest

in Petersdorf,

Mittwoch, den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr, lädt der unterzeichnete Vorstand ein. Festprediger Herr Pastor Weis aus Hirschberg. Sammlung einer Collecte zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.

Der Vorstand des Hirschberger Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. 6597 Schenk, Pastor.

Getreide-Auction.

4740 Künftigen Donnerstag, den 27. d. M. von Nachm. 2 Uhr ab, sollen an der Lomitzer Straße, nahe dem Gasthause zur Glocke gelegen, ca. 18 Morgen Korn, Hafer u. 60 Dz. durch Kartoffeln, desgleichen unterm Kreuzberge mehrere Parcellen Korn, Gerste, Weizen, Hafer und Kartoffeln meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergeben einlade der Besitzer

Wilhelm John.

Die Ernte befindet sich zum größten Theil in der Hagelvers.-Gesellschaft.

Auction.

Freitag, den 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden im hiesigen Gerichtskreischaam im gerichtlichen Auftrage sämmtliche Nachlaßgegenstände der verstorbenen Witwe des Gastwirts Nenner, bestehend in Möbeln, Kleidern, Wäsche, Betten u. vielen anderen Gegenständen, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergeben einlade der Gemeinde-Vorstand.

Laubner.

Arnsdorf, den 24. Juni 1878.

Vermischte Anzeigen.

Billiger Einkauf.

Neue Ankäufe veranlassen mich, mein vorhandenes Waarenlager bedeutend zu verkleinern und billigt zu veräußern, daher empfehle ich nachstehend vorhandene Waaren zum Selbstkostenpreise: Wollene und halbwollene Kleiderstoffe und Rockzunge, schwarze seidene Tassete und Sachemirs, Sammrete in allen Qualitäten, weiße und bunte Gardinen in reicher Auswahl, Shirting, Züchen und Inlets, einfache und Doppel-Tücher, gew. Long-Chales, Teppiche, Unterröcke, alle Sorten Hosenzunge, Chemisette, Krägen, Cravatten und Sachenetz, Unterbeinkleider und Jacken, diverse Weizwaaren und Besätze, alle Sorten Futterstoffe, wollene und baumwollene Strickgarne u. a. m. 6616 Ferner empfehle spottbillig einen Posten Damen-Garderobe für Herbst und Winter.

Bei größeren Waareinkäufen gewähre noch bedeutenden Rabatt.

Schönau.

Richard Jaenisch.

Thierschau zu Nieder-Zieder

bei Landeshut.

Der land- und forstwirtschaftliche Verein im Kreise Landeshut veranstaltet

am 17. Juli 1878

in Nieder-Zieder bei Landeshut (10 Minuten vom Bahnhof) eine Thierschau nebst Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Gewerbe, der Forstwirtschaft und des Gartenbaues, ebenso von landwirtschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen &c.

Alles Nähere besagt das Programm, welches unentgeltlich bei dem Vorsitzenden des Vereins, Gutsbesitzer von Bülow in Nieder-Zieder zu haben ist. 6347

Der Vorstand des land- und forstwirtschaftlichen Vereins im Kreise Landeshut.

4778 Vom heutigen Tage an ist mein

Wellenbad

wieder eröffnet und empfehle dasselbe einer gefälligen Benützung.

H. Jürg.

Dr. Marcussons

Hämorrhoidalpulver.

ein seit länger dem 25 Jahren mit dem günstigsten Erfolge angewandtes Pulver, empfiehlt per Doce 1 M. 50 Pf. die Apotheke zu Braeck, Niederlage für Hirschberg und Umgegend bei Paul Spehr. 6542

6623 Den Herren Adler, Wiese- und Gräserpächtern des Dom. Ober-Langenau zur gefälligen Kenntnahme, daß Montag, den 1. Juli, von früh an, der zu Johanni entfallende Pachtzins in der Wirtschafts-Kanzlei entgegengenommen werden wird. H. Koch, Inspector.

4776 Ein starker, einspänner Arztswagen und ein dergleichen Handwagen stehen sehr billig zum Verkauf beim Restaurateur

Schaffhirt

in Hirschdorf.

Vorzügl. Tafelbutter,
Pfeffer- und Senfgurken,
Preiselbeeren 6621
empfiehlt
Gustav Kretschmer,
Langstraße Nr. 1.

4779 **Erdbeeren,**
süße, großfrüchtige, sind täglich frisch
gepflückt in meiner Blumenhalle zu
haben. **Emil Weinhold.**

Badehosen
empfehlen in allen Größen,
Dutzendweise, wie im Einzelnen
billigt 6617

Wwe. Pollak & Sohn.

**Hirschberger
Billard - Fabrik**
von Fr. Heinelt
empfiehlt ihr Lager fertiger Billards,
à Stück schon von 150 Thlr. an. Bestes
Billardbuch und alle Utensilien zu
billigen Preisen. 3476

6599 Zwei gut erhaltene, fast neue
Wagen, ein ganz gedeckter und ein
offener Tafelwagen, ganz besonders
als Reisewagen für Herzele sich
eignend, stehen in Hirschberg zum Ver-
kauf. **Wipperling**, Wagenbauer.

Bergener Medicinal-Leberthran
(geruchlos) empfiehlt 6376
die Adler-Apotheke in Hirschberg.

Fein. hart. Zucker,
im Hut nur 46 Pf. pro Pfund,
empfiehlt **Albert Plaschke.**

Sommer-Fahrpläne
in Placatform,
umfassend die
Niederschlesisch-Märkische,
Breslau-Schweidnitz-Freiburger,
Oberschlesische,
Rechte Oder-Ufer,
Dels-Gneiner,
Posen-Kreuzburger und
Breslau-Kreuzdauer Eisenbahn,
vorrätig in der Exped. des "Boten
aus dem Niesengebirge".

Verkauf einer Locomobile.
6455 Da der Dreschfosten verbrannt,
steht auf dem Dominium Siebeneichen
bei Löwenberg eine 12 Pferde Kraft-
Locomobile von Marschall & Sons.
zum sofortigen Verkauf.

4771 Ein vollständiges Fuhrwerk steht
zum Verkauf Schützenstraße 15.

Blumenkohl, 4781
die Preise 30, 40 u. 50 Pf. verkaufen
Handelsmann **Vogt** am Markt,
neben Hrn. Kaufm. Bettauer.

Blumenkohl, schön,
empfiehlt Handelsmann **Springer.**

6606 40-50 Stück einjährige
Schafe, zur Hälfte Muttern, zur
Hälfte Hammel, Rambouillet-Kreuzung,
werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre H. 70 postl.
Vahn erbeten.

21 Stück Saugserkel,
Wiedenburger Kreuzung, stehen zum
Verkauf auf Dominium **Herrmanns-**
waldau in der Käserei und Gast-
wirtschaft. 6615

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel**
6454 halte mein reichhaltiges Lager von
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,
Tapeten, Rouleau u. Gardinenstangen,
zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

J. Herrnstadt, Ring 16.

Hirschberger Portland-Cement zu Fabrikpreisen,
Oppelner Portland-Cement, Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in Längen bis 24', sowie unser voll-
ständig assortirtes **Stabeisenlager** mit allen Schmiede-
bedarfssortikeln empfehlen wir zu solidem Preise bei
reeller Bedienung. **Trump & Co.,**

6203 Stahl- u. Eisenhandlung, vor dem Burgthor.

6605 Die unterzeichnete Expedition lädt zum **Abonnement** auf die

,,Breslauer Zeitung"

3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten
und Cours-Depeschen)

für das III. Quartal 1878 ergebenst ein, ersuchend, die Bestellungen bei
den nächsten Postanstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununter-
brochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Das Heftleben wird außer den Beiträgen ihrer anerkannt tüchtigen bis-
herigen Mitarbeiter von Mitte Juli ab den neuesten Original-Roman des
Verfassers der „Sturmflut“ **Friedrich Spielhagen**

„Platt Land“

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt auswärts im ganzen
Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 M. 50 Pf.
Reichswährung. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Das diesjährige Königschießen
findet **Sonntag, den 30. Juni er.** statt und ist mit demselben
ein **Zirkelstechschießen** verbunden. Die geehrten Schießlebhaber
werden hierzu ganz ergebenst eingeladen mit dem Bewerben, daß das Schießen
am 30. d. M. beginnt und den 8. 1. M. endet. Den 5. und 6. Juli finden
kein Schießen statt.

Liebau, den 23. Juni 1878.

Der Vorstand der Schützengilde.

Gebackene Pfäumen,
per Pfund 20 Pf.

Salzheringe,
3 und 4 Stück 10 Pf. 6622

empfiehlt **G. Kretschmer,**
Langstraße Nr. 1.

4787 Sophia, Kinderwagen und Wie-
genpferd, alt, aber noch brauchbar, bis
28. d. M. billig zu verk. Mühlgrabenstr. 6.

6600 **Baro, Alkoholos u. Thermo-**
meter, Milch- und Bierprober u.
empfiehlt

F. Hapfel, Schildauerstr. 7.

Gummi

Jeder Gummiartikel wird
billigst und schön-
stens angefertigt. **H. Mielck,**
Bamburg, Fabrik u. Import
von Pariser Gummiartikel beson-
derer Specialität. **Vorsichts-**
Präparate aus verschiedenem
Material, export, ein gross, detail-
Garantiert wird: Zollfrei Zusend.
an alle Länder, Beantw. jeder
Anfrage, Special-Preis, gratis.

ALLE aus dieser Masse

Zum Verkauf

steht Umzugschalber 1 Flügel-Instru-
ment, desgl. 1 einspänner mit Bret-
tern ausgeschlagener Leiterwagen, 2
Arbeitsgeschirre, 1 neues Sitzsässen
und 1 Pferd (Wallach). 6604
Groß-Waltersdorf.

G. Raupach.

Eine Landwirtschaft
nebst **Gastwirtschaft**
gut gebaut, mit 60 Morgen gutem
Boden und 20 Morgen Wiese, Bich
u. Erntebeständen ist für 8000 Thaler
bei 3000 Thaler Anzahlung sofort zu
verkaufen. Auskunft erteilt der
Stellenbesitzer **Eduard Vössert**
in Friedrichswaldau bei Böhlitz.

6457 Das umweit der hiesigen Ziegelei
belegene, über 7 Morg. große **Acker-**
und **Wiesengrundstück** Nr. 41 zu
Böhringsdorf ist veräußert.
Angebote auf dasselbe nimmt an
Rücker, Gerichtsschreiber.

Veränderungshalber bin ich willens
meine unter Nr. 15 zu **Kupferberg**
belegene 6418

Ackerwirtschaft
zu verkaufen. Näh. bei d. Eigentümer
Gottlieb Bettermann.

6602 Ein kleines, massives, neu ren-
ovirtes **haus mit Garten** in Liebau,
nahe bei der Kirche, beste Lage, welches
sich zu jedem Geschäft eignet, ist bei
wenig Anzahlung sofort billig zu ver-
kaufen. Näheres bei

A. Leyser jun. in Landeshut.

4761 Das Tischler Biegert'sche, im
besten Zustande befindliche

Haus Nr. 46
in Hirschdorf, mit Scheune, massivem
Stall und großem Garten ist baldigst
zu verkaufen. Näh. beim Restaurateur
A. Schaffert in Hirschdorf.

Brauerei Hermisdorf städt.
bei Liebau i. Schl.,

Mittelpunkt zwischen Adersbach und
Schneekoppe, vollkommen neu und
comfortabel eingerichtet, mit hingän-
glichen Fremdenzimmern, Speisesaal,
Tanzsaal und Billard, wird einem
reisenden Publikum angelehnlich emp-
fohlen. Wohnungen für längeren
Sommeraufenthalt in reinster Gebirgs-
luft und Waldesfrische bietet dieselbe
gleichfalls dar. Nächste Bahnhofstation
Liebau, eine Meile entfernt. Für Ge-
birgsführer nach allen Punkten des
Gebirges leichte zweirädrige, für die
Tour nach den Grenzbauden eingerich-
tete Wagen; und für Fahrten nach
Adersbach, Wedelsdorf und zur Bahn
ist stets gefürt. 3961

6614 Ich bin willens, meine

Gastwirtschaft,
bestehend aus Wohnhaus mit Tanzsaal,
Stallung, Scheuer, alles massiv und in
gutem Bauzustande, sowie 6 Morgen
Acker erster Klasse, aus freier Hand bei
6000 Mark Anzahlung zu verkaufen
und kann bald übernommen werden.
Reelle Selsitäucher wollen sich gefälligst
an Partikular **Aug. Steinert** in
Goldberg i. Schl. wenden.

6618 Ein in der Mitte eines großen
Dorfes schön gelegenes

Haus
mit Garten, worin Specereigießerei mit
Erfolg betrieben wird, ist unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen oder
zu verpachten. Näheres durch
F. Klemm in Hirschberg,
liche Burgstraße 9.

Gras-Bepachtung.

6598 Das Gras auf meinem, zum
Hause Nr. 87 in Jannowitz gehörigen
Wiesentück verpachtete ich.

A. Geitner.
4785 Zwei zugelassene **Enten** können
gegen Erstattung der Insertions-Ge-
bühren u. Futterkosten abgeholt werden
Sandbezirk 39b.

6603 Ein goldenes **Pince-nez** ist Sonntag früh in Landeshut bei der Post oder Bahnhof verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben auf dem Polizei-Amt dort.

Vermietungen.

4751 Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küchenstube und Beigelaß ist an ruhige Mieter zu vergeben. Nähres **Schildauerstr. 16** beim Eigentümer.

6620 Eine kleine Wohnung ist für circa 150 Thlr. zu vermieten durch **Maurermeister Ike**.

6577 Eine Stube mit Küche ist per 1. Juli zu vermieten. **Marienstr. 32** im Comptoir.

6613 Eine Wohnung, 3 Zimmer in Zubeh. u. Stall f. 1 Pferd w. per 1. Oct. z. m. ges. Gef. Offert, unter A. Z. in der Exped. des „Boten“ erbeten.

4790 Der 2. Stock mit 3 Stuben u. Küche, dessgl. eine Parterrewohnung sind 1. October zu vermieten **Baptengasse Nr. 2**.

In **Warmbrunn**, Gartenstr. 339, ist eine große, schöne Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. **4782**

4774 Eine gut möbl. Stube m. Altové ist bald zu vermieten. **Greiffenbergerstr. 6**.

Freundl. Sommerlogis (für eine höhere Familie) mit zwei Küchen ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten in **Virgilt-Arensdorf bei Franke**. **6608**

4775 Eine Stube mit Altové u. Beigelaß sofort und eine größere Wohnung mit Küche per 1. October zu beziehen. **Greiffenbergerstraße Nr. 6**.

4786 1 Stube zu verm. u. zugl. eine Werkstätte bald z. bez. gr. **Schützenstr. 19**.

Arbeitsmarkt.

6496 Ein tüchtiger, verheiratheter **Gärtner**

mit guten Kenntnissen über Fähigkeit und Moralität findet zum 1. October einen guten Dienst. Nähres bei **Professor Stern, Hohenwiese** bei Schmiedeberg, Schlesien.

4780 2 **Schuhmacher-Gesellen**, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung. **Malwald**, Langstr. 8.

2 tüchtige Anstreicher nimmt sofort an **Heinrich Uebach jun., Maler. Hirschberg i. Schl.**

6501 Ein zuverlässiger **Heizer und Maschinenführer**, der sein Fach gründlich versteht, seit 5 Jahren drei Kessel nebst Maschinen geleitet hat, sucht Stellung. Gef. Adressen an die Exp. d. Wochenbl. in Sorau O. L. erbeten.

4755 gegenwärtig noch als solcher thätig, sucht Stellung. Die besten Empfehlungen stehen denselben zur Seite. Gef. Offert, unter A. N. 34 postlag. **Landeshut i. Schl.** **4791**

Arbeiter erhalten Beschäftigung beim **Brunnenbauer Klose** in **Berbisdorf**. **4772**

6562 Ein tüchtiger **Müller geselle** mit guten Kenntnissen sucht als **Helfer** Condition. Offerten unter **R. S.** in der Exped. des „Boten“ erbeten.

Für Stellmacher und Wagenbauer.

6555 50 Schok 2-, 3- und 4 jöllige **Jelgen** stehen zum Verkauf beim **Mühlensitzer Patting** in **Alt-Schönau**.

Ein Pferdeleicht, ein Ochsenknecht und eine Magd **6609**

finden sofortige Anstellung gegen gute Böhnung auf dem Dom. **Alt-Kennitz**.

4792 Ein Mädchen zur Bedienung der Gäste kann sich melden bei **Baumgartner** in **Hernsdorf u. L.**

4788 Aufst. Mädchen, mit Küche und Wäsche vertraut, finden noch g. Stell. durch **M. Tost**, Garnlaube 19.

6619 Ein **Kindermädchen**, 15 bis 16 Jahre alt, für einen Knaben von zwei Jahren, kann bald antreten **Promenade 27.**

6607 Eine gesunde, kräftige **Kinderfrau**

wird gesucht. **Löwenberg, im Juni 1878.**

Kreisbaumeister Jungfer.

30 Arbeiterinnen,

auch ebensoviel **Kinder** sucht die **Flachs-bereitungs-Aufstalt** in **Hirschberg i. Schl.** **6611**

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Niesengeb.“

Breslau, 25. Juni. 24. Juni.

Dest. Bankn. 172,- 172,-

Dest. Cred.-Act. 419,- 422,-

Berlin, 25. Juni. 24. Juni.

Dest. Bankn. 172,- 172,-

Dest. Cred.-Act. 423,- 419,-

Russische Bankn. 207,- 208,-

Wien, 25. Juni. 24. Juni.

Dest. Cred.-Act. 242,- 243,-

Napoleonsb'or. 9,- 9,-

Bresl. Börse v. 24. Juni.

Deutsche Fonds.

Pr. Staats-Anleihe 4 95.70 b.

do. Consolidirte 4 1/2 105 B.

do. Staatschuldscr. 3 1/2 92.40 B.

Bresl. Stadt-Oblig. 4 —

do. do. 4 1/2 101.35 b. B.

Schl. Pfdsb. a. Lit. A. 3 1/2 86.30 b.

do. do. neue 3 1/2 84.15 B.

do. do. Lit. A. I. 4 96.50 b.

do. do. II. 4 95.25 b.

do. do. 4 1/2 102 b. B.

do. Russifal I. 4 —

do. do. II. 4 95.20 b.

do. do. 4 1/2 102 b. B.

do. Lit. B. 4 —

do. Überd.-Pfndbr. 4 94.10 B.

do. do. 5 99.8.75 b.

Pos. Cred.-Pfndbr. 4 95.05 b.

Schle. Rentenbriefe 4 96.30 b. B.

Posener do. 4 —

Pr. Gmb.-Prior. 4 91.25 B.

Bresl.-Schw.-Kreib. 4 93.40 B.

Oberschl. Eisenb. C. 3 1/2 —

do. 1873 Pr. 4 91.15 b.

do. D. 4 93.50 G.

do. E. 3 1/2 85.20 G.

do. F. 4 1/2 100.30 B.

do. G. 4 1/2 100 b.

do. H. 4 1/2 101 G.

do. 1869er . . . 5 101.30 b.

Rechte-Oder-Ufer . . . 4 1/2 100 b.

Ausländ. Bahnen.

Dest. Frz.-Staatsb. 4 —

Rumänier 4 33.75 et. 4.35

Lomb. Staatsb. (B.) 4 — [3.90 B. B.

Ausländ. Fonds.

Dest. Silber-Rente 4 1/2 57.15-7 b.

do. Papier-Rente 4 1/2 55.50 B.

Pol. Bieg.-Pfndbr. 4 57.15 b.

Eisenb.-St.-Act.

Bresl.-Schw.-Freib. 4 59 et. b. G.

Oberschl. A. C. D. F. 3 1/2 125.75-6 b. B.

do. B. 3 1/2 —

Rechte-Oder-Ufer . . . 4 103.50 B.

Bank-Actien.

Bresl. Disc.-Bank . . . 4 59.50 B.

Bresl. Wechsl.-Bank . . . 4 69.50 B.

Schl. St.-Ber.-Anth. 4 79.50 b. B.

Schl. Boden-Credit 4 87.75 G.

Industrie-Actien.

Laurahütte a. Cassa 4 74.50 G.

Kramsta Schl. Wein. 4 61.25 G.

Silesia, chem. Fabr. 4 —

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichsbank. 4 95.90 b.

Pr. consol. Anleihe 4 1/2 104.75 b.

Pr. Anleihe v. 1876 4 95.80 b. G.

do. 4%ige 4 95.20 b.

Staatschuldscrne. 3 1/2 92.10 b.

Ausländische Fonds.

Desterr. Silberrente 4 1/2 56.70 G.

do. Papierrente 4 1/2 55.30 G.

do. Goldrente . . 4 64.25 b. G.

do. Loone 1860 5 109.20 b.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Berlin-Görlitz 0 4 19.40 b.

Bresl.-Freiburg 2 1/2 4 58.50 b.

Oberschl. ACDE 3 1/2 125.75 b.

do. B. 8 1/2 3 1/2 117.00 b.

Dest.-Frz.-St.-B. 6 4 —

Rech.-Ob.-U.-B. 6 1/2 4 103.00 b.

Rumän. Eisenb. — 4 33.75-33.25

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitz 0 5 45.75 b. G.

It.-Oder-U.-B. 6 1/2 5 108.30 et. b. G.

Rumänische . . . 8 8 84.75 b. G.

Bank-Papiere.

Deutsche N-Bank 6 1/2 4 153.90 b.

Discont.-Gesell. 5 4 125.50 b.

Bank-Disc. 4 % — Lomb.-Zinsf. 5 %

Industrie-Papiere.

Br. ver. Delsab. — 4 46.00 B.

Erbdm. Spinn. 0 4 12.75 G.

Görl. Gb.-Bd. A — 4 45.10 G.

Schl. Leinenind. — 4 61.00 b. G.

Laurahütte . . . 4 74.00 G.

Bank-Disc. 4 % — Lomb.-Zinsf. 5 %

Producten-Bericht.

Breslau, 25. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter

Hand war mäßig, die Stimmung im

Allgemeinen lustlos. Weizen in

matter Haltung, per 100 Kilogramm

ihlesischer weißer 18 — 19.70

20.80 Mt., gelber 17.60 — 18.80 — 20

Mt., feinst. b. Rottz. bez. Roggen

nur seine Qualitäten verlässt, bez.

wurde per 100 Kilogramm netto 12 —

14769 Einen Knaben, der Schuhmacher werden will, nimmt an **Ernst Demuth, O.-Verbisdorf.**

Bergrüngungs-Kalender

Mohaupt's Garten.

Heut Mittwoch, den 26. d.

Abend-CONCERT

Anfang 7 1/2 Uhr. Entre 30 Pf.

Großes orientalisches

4783 **Gartenfest**, brillante Gas-illumination, bengal. Beleuchtung der Niesen-Kastanie. Zum Schluß: Feuerwerk.

Mohaupt's Restaurant

empfiehlt heut Abend von 7 Uhr ab

Krebse u. Schleie.

4773 Heute frischen **Auchen** und **Wasseln** bei **E. Tengler.**

Theater im Warmbrunn.

Donnerstag, den 27. Juni. Erste Aufführung. **Dilettanten**, oder: **Der Mann seiner Frau.** Neuestes Lustspiel von F. Noyen.

Freitag, den 28. Juni. Auf vielseitiges Begehr, neu einstudirt. **Das Stiftungsfeier.** Lustspiel in 3 Acten von G. v. Mojer.

6010 In Vorbereitung: **Der artische Brunnen.** Große Zauberposse mit Gesang. **E. Georgi.**